

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeige-
von der
Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 64.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donner-
tag und Samstag und kostet in Altensteig 90 $\frac{1}{2}$
im Bezirk 85 $\frac{1}{2}$, außerhalb 1 $\frac{1}{2}$ das Quartal.

Donnerstag den 30. Mai

Einrückungspreis der 1spalt. Zeile für Altensteig
und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 $\frac{1}{2}$
bei mehrmaliger je 6 $\frac{1}{2}$, auswärts je 8 $\frac{1}{2}$.

1889.

Durch höchste Entschliessung Sr. Majestät des Königs vom 23. Mai d. J. ist die Abhaltung des landwirtschaftlichen Hauptfestes in Cannstatt, verbunden mit einer Kreisindustriehausausstellung und Prämierung für den Redarfpreis auf Samstag den 28. September d. J. angeordnet worden.

Gestorben: Kaufmann Böleg, sen., Blaubeuren; Schullehrer Kraft, Lachweiler (Leonberg); Maschinemeister Danner, sen., Kirchheim u. T.; Amtsgerichtsdieners Vogel, Redarfsum; Bahnhofskassier Hahl, Ludwigsburg; Dr. Herwegen und Frau aus Stuttgart, † auf der Rückreise von Australien am gelben Fieber.

Der Schluß der Reichstagsession.

Mit einem Mehr von zwanzig Stimmen ist am Freitag die Invalditäts- und Altersversorgung vom Reichstage angenommen worden. Das ermüdete Haus hatte zu der Schlussabstimmung die — im Vergleich zu der letzten häufigen Beschlussunfähigkeit erkleckliche Zahl von 350 seiner Mitglieder auf die Beine gebracht. Geschlossen stimmten nur die Sozialdemokraten selbstverständlich mit Nein. Alle übrigen Parteien gaben an das ihrem Gros entgegenstehende Lager einige Stimmen ab. Im großen und ganzen stimmten Konservative, Freikonservative und Nationalliberale für die Vorlage, Deutschfreisinnige und Zentrum dagegen. Doch stimmten von den Konservativen und Freikonservativen 10, von den Nationalliberalen 9 mit den Gegnern, von den Deutschfreisinnigen 1, vom Zentrum 13 mit den Anhängern des Gesetzes.

Das Werk ist zu stande gekommen und auch diejenigen, welche sich bisher mit demselben nicht zu befreunden vermochten, werden mit demselben rechnen müssen. Gegen 12 Millionen deutscher Reichsangehöriger sollen durch die auf Grund des genehmigten Gesetzes zu treffenden Kassenrichtungen vor der äußersten Not geschützt werden, welche bei den wirtschaftlich weniger günstigen Verhältnissen die Folge verminderter Erwerbslosigkeit zu sein pflegt.

Die Invalditäts- und Altersversorgung war nicht nur die bedeutendste Vorlage der nun abgeschlossenen Session, sondern auch aller bisher dem Reichstage seit Verkündigung der Reichsverfassung zugegangenen. Neben der Bewältigung dieser riesigen Aufgabe hatte der Reichstag aber auch noch andere bedeutungsvolle Beschlüsse zu fassen. Die schwere Eisenrüstung Deutschlands, deren möglichste Vollkommenheit nun einmal eine der sichersten Bürgschaften des allgemeinen Friedens ist, wurde durch die Verstärkung der Feldartillerie in einem sehr wesentlichen Punkte ergänzt.

Eine andere höchst wichtige Vorlage war das neue Genossenschaftsgesetz, welches den Erwerbs- und Wirtschaftsvereinigungen eine ihrer Entwicklung und den Bedürfnissen der Zeit angepasste, erweiterte und mehr gesicherte Grundlage zu geben bestimmt ist. Wenngleich nicht alles erreicht ist, was die Vertreter der Genossenschaften gewünscht hatten, so bedeutet das neue Gesetz doch einen sehr wesentlichen Fortschritt gegenüber den Bestimmungen des bisherigen Gesetzes.

Aus den stattgehabten Statverhandlungen springen besonders die Verstärkung der Marine und die Teilung der obersten Marinebehörde in ein „Reichsamt der Marine“ und ein „Oberkommando“ hervor; bekanntlich wurde beides bewilligt. Zweimal fanden große Kolonialdebatten statt; zuerst gelegentlich des allgemein gehaltenen Windhorstischen Antrages betreffend die Bekämpfung der Sklaverei in Afrika und sodann bei der Forderung des Zweimillionen-Kredits für die Wissmann-Expedition, welche mit sehr großer Mehrheit bewilligt wurde.

Alle Wahrscheinlichkeit nach wird dieser Reichstag noch einmal im Herbst zusammentreten, um über die Verlängerung des Sozialistengesetzes bezw. die Ueberführung gewisser Bestimmungen desselben in das gemeine Recht, zu beraten. Eine einfache Verlängerung des seit 11 Jahren bestehenden Ausnahmegesetzes dürfte schwerlich im Reichstage Annahme finden; es wird sich darum handeln, Bestimmungen zu treffen, welche Ausschreitungen verhüten, aber nicht zugleich einem erheblichen Bruchteil des deutschen Volkes die öffentlichen Rechtsgarantien nehmen. Die Aufgabe ist eine sehr schwierige und die Ablehnung, welche der noch nicht einmal offiziell bekannt gewordene Entwurf (Verschärfung des Straf- und des Pressgesetzes) selbst in vielen Organen der Kartellparteien gefunden hat, mag die Reichsregierung bewogen haben, die betr. Vorlage gar nicht erst an den Reichstag gelangen zu lassen. Die letzte Reichstagsession, unter deren Eindruck dann die Neuwahlen stattfinden, dürfte mithin eine sehr erregte werden.

Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 26. Mai. (36. Sitzung.) Beratung der Nacherlegens von 15,000 M. aus Mitteln der Restverwaltung, als Staatsbeitrag zur Errichtung eines Kurhauses in Herrenalb. Die Erlegens wurde mit 42 gegen 33 St. genehmigt. Darauf wurden eine Reihe von Art. des Finanzgesetzes für 1889/91 durchberaten und genehmigt, insbesondere die Bestimmungen über Betriebs- und Vorratskapital der Staatshauptkasse und Ausgabe von Schatzanweisungen und über Konversion der 4 $\frac{1}{2}$ proz. Staatsanleihe aus den Jahren 1877 und 1878 in restlichen Beträge von 44,998,000 M. Kap. 3 des Hauptfinanzetats (Staatsschuld, für Verzinsung und Tilgung 1889/90 20,330,657 M. 24 Pf. und 1890/91 20,395,263 M. 13 Pf.) wurde hierauf gemäß dem Antrage des Berichterstatters Probst genehmigt. Letzterer verzichtete darauf, die mehrfach behandelte Schuldentilgungsfrage nochmals zu erörtern, und beschränkte sich auf die Bitte an den Ministertisch, daß für die Folge alle Ueberschüsse zu außerordentlichen Tilgungen verwendet werden, worauf Minister v. Renner erwiderte, die Regierung werde dieser Frage ihre volle Aufmerksamkeit schenken; wenn wir fortfahren mit der Schuldentilgung wie in diesem Etat, so werde in 50 Jahren unsere Staatsschuld getilgt sein. Bei Kap. 123 des Hauptfinanzetats: Verschiedene Einnahmen bei der Staatshauptkasse, wies Referent Uhl zu Titel 4 (Leistungen der Württ. Notenbank) auf die hohe Bedeutung dieses Instituts für Handel und Industrie hin und sprach namens der Finanzkommission aus, daß kein Grund gefunden werde, auf die in öffentlichen Blättern in Anregung gebrachte Frage der Aufhebung der Bank einzugehen. Stälin und Ebner traten ebenfalls entschieden für den Fortbestand der Bank ein, und Minister v. Schmid gab die Erklärung ab, daß die Regierung der Bedeutung der Bank sich wohl bewußt sei und die diesseitigen Interessen zuständigen Orts seiner Zeit wahrnehmen werde. Das Kapitel wurde schließlich angenommen und die Sitzung darauf geschlossen.

Landesnachrichten.

* Sülkingen, 25. Mai. In einem von 3 Familien bewohnten und dem Martin Haug, Bauer und Glaser, gehörigen größeren Hause brach heute nacht Feuer aus, welches sehr schnell

um sich griff und nicht mehr bewältigt werden konnte. Bei dem raschen Verlauf des Brandes haben die Bewohner von ihren Mobilien nur sehr wenig gerettet und es ist der angerichtete Schaden an Mobilien und Gebäude ziemlich groß. Brandstiftung wird vermutet.

* Stuttgart, 26. Mai Für das Königsjubiläum werden auch im Residenzschloße eifrige Vorbereitungen getroffen. Die Räume, welche das deutsche Kaiserpaar, den Prinzregenten von Bayern, den König von Sachsen und den Großherzog von Baden aufnehmen sollen, sind bereits fertig hergerichtet und prachtvoll möbliert.

* Stuttgart. Die Eröffnung der graphischen Ausstellung erfolgt am kommenden Samstag den 1. Juni, vorm. 11 Uhr. Auf 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wird der Antritt Ihrer Majestäten des Königs und der Königin entgegengesehen. Die Festlichkeit wird eingeleitet mit Mendelssohns Chor an die Künstler.

* Stuttgart. Bei der Endabstimmung des Reichstags über das Alters- und Invalditätsversicherungsgesetz stimmten von württemberg. Abgg. mit Ja: Adä, Graf Adelman, Burkardt, Frhr. v. Ulrichshausen, v. Fischer, Grub, Leemann, Siegle, Veiel; 9 Abgg. Nein: Bapfa, Göser, Gröber, Keller, Frhr. v. Neurat; 5 Abgg. Es fehlten 3, nämlich: Frank: Erbgraf zu Reipberg, Stälin; heurlaubt: Frhr. v. Dm.

* Stuttgart. Die Volkspartei nahm in ihrer Versammlung am 23. Mai eine von Rechtsanwält Kapp beantragte Resolution dahin gehend an, daß das Ministerium gehalten sei, der Kammer stets auf Verlangen darüber Mitteilung zu machen, wie die Vertreter der württembergischen Regierung beim Bundesrat instruiert sind. Weiter fand der Antrag Fr. Haubmanns Annahme den streikenden Bergwerkarbeitern Anerkennung für ihre bisherige Haltung auszusprechen.

(Ein soziales Gesetz.) Die „Deutsche Buchdrucker-Genossenschaft“ hat ihre Abrechnung pro 1888 fertig gestellt. Danach hat dieselbe an Entschädigungen zu bezahlen gehabt: 29,830 M., dagegen sind an laufenden Verwaltungskosten 31,180 M. u. 1maligen Kosten 39,128 M. aufzubringen gewesen: eine Illustration der Geschicklichkeit, mit welcher die „soziale Gesetzgebung“ das Gewerbe zu belasten versteht! bemerkt der „Beobachter“ zu dieser Notiz, und wir drücken es ihm nach, da jede Silbe davon wahr ist. Uns liegt die Abrechnung dieser Genossenschaft von der Sektion IV (Schwaben-Hohenzollern-Elsass etc.) vor. Diese hatte pro 1888 an Schadenregulierungskosten 43 M. 97 Pf. aufzuwenden, während ihr wirklicher Verbrauch 7672 M. 61 Pf. betrug, welche enorme Verwaltungssumme auf die Druckerei-Inhaber umgelegt wird. — Diese Zahlen sprechen auch, aber nicht zu Gunsten des neuen Gesetzes.

* (Verschiedenes.) In Herbrechtingen fanden Maurer und Zimmerleute beim Abbrechen eines Gebäudes einen Topf mit altem Silbergeld. Ein Guldenstück davon trägt die Jahreszahl 1844. — Das seit mehreren Tagen in Besigheim vermählte 4 Jahre alte Mädchen ist nun bei Gemurrgheim im Neckar gefunden worden. — In Ißfeld wurden 2 Mädchen, welche unter einem Baume Schutz gesucht hatten, vom Blitze erschlagen. — Der Leinpfieder Nieger von Bopfingen fiel vor einigen Tagen in seinen Leinpfessel und verbrannte sich so schwer, daß er unter qualvollen Schmerzen verschied. — Seit 8 Tagen wird die 13jäh. Tochter eines Bürgers von Feuerbach vermisst. Man vermutet einen Unglücksfall. — Dem

Bächter der Schafweide auf dem Canstatter Wasen wurde von bubenhafter Hand der Pferdewagen umgeworfen und die Räder in den Neckar getragen. — Der Polizeidiener Brauer von Gönningen hat sich mittelst einem Rasiermesser den Hals abgeschnitten. Das Motiv zum Selbstmord war die Furcht wegen Meineids in Untersuchung gezogen zu werden. — Ein junger Mann von Neckberg machte sich in einer Wirtschaft in Gmünd mit der Summe von 400 Mark groß, indem er dieselbe den Gästen zeigte. Die Folge war, daß er auf dem Heimwege von einem Unbekannten niedergeschlagen und seines Geldes beraubt wurde. — Einem ledigen Schlosser in Oberndorf wurde bei einem Wortwechsel der Bauch aufgeschlitzt, wodurch er bald nachher sterben mußte. Der Thäter, ein Vater von 4 Kindern, ist verhaftet. — Nach einer Bekanntmachung des Stadtschultheißenamts in Gbingen zeigen sich in Feld und Wald viele Kreuzottern, deren Biß bekanntlich tödlich wirken kann. Pro Stück wird ein Fanggeld von 50 Pfg. gezahlt. — Ein auf dem Felde beschäftigter Bauer von Gebrazhofen wurde durch einen Blitzstrahl getötet. — In Eltingen feierte Kaufmann Ergenzinger und in Biberach Kupferschmied Rudhard je mit Frau die goldene Hochzeit. — Die zeitweilig geistesranke Tochter der Gerberswitwe H. in Mergentheim hat sich ertränkt. — Das 11 Jahre alte Mädchen des Fuhrmanns Steck in Pieningen kam dem Herdfeuer zu nahe und starb an den erhaltenen Brandwunden. — In Marbach erkrankte beim Baden im Neckar der 12 Jahre alte Sohn des Webers Fritz von Nielingshausen. — In Kuchlen bei Geislingen hielt die Feuerwehr eine Uebung, wobei der Feuerwehrmann Klein in einem Rettungsschlauch herabgelassen wurde. Der Schlauch scheint morisch gewesen zu sein, denn er brach in der Mitte durch und Klein brach bei dem Fall das Kreuz; er verschied nach einigen Stunden. — Im K. Hüttenwerk Wasseralfingen stürzte ein 17 Jahre alter Arbeiter mit der Pfanne voll flüssigem Eisen und verbrannte sich so schwer, daß er kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

* Berlin, 27. Mai. Ministerpräsident Crispi sandte dem Präsidium des Reichstags ein Schreiben, in welchem er für den herzlichen Empfang bei der Abendgesellschaft im Kaiserhof dankt. Er werde seinen Gefühlen, welche die Mitglieder des Reichstags kennen, stets treu bleiben, denn indem er dem Gedanken diene, welcher beide Länder geeinigt und verbunden halte, wisse er sich im Dienste der Sache des Friedens und der Ordnung. Jetzt umschleibe ihn ein neues Band mit den Mitgliedern des Reichstags bei der unvergänglichen Erinnerung an die erhebende Vereinigung, „bei welcher wir unsere gleichgestimmten Herzen in großherzigen Empfindungen und edlen Regungen schlagen fühlten.“

Berlin, 27. Mai. Die heute hier aus

Westfalen eingetroffenen Nachrichten erzeugen allgemein einen tiefen Eindruck; man bringt den um 3 Uhr unter dem Vorstiß des Kaisers stattgehabten Kronrat mit den Vorgängen im Kohlenrevier in Verbindung.

* In Berlin hat sich am Freitag ein Student erschossen. Wie ein dortiges Blatt meldet, war der Lebensmüde der Sohn eines vielfachen Millionärs aus Frankfurt a. M., Namens Sp. Der 23jährige Mann hatte sich längere Zeit in Berlin aufgehalten, um sich für das Referendar-Examen vorzubereiten; er bewohnte in der Linkstraße eine ganze erste Etage und führte einen entsprechenden Haushalt. Vorgestern nachmittag gegen 4 Uhr ertönte in seinem Arbeitszimmer ein scharfer Knall, der das Dienstpersonal alarmierte und zum Eindringen in das betreffende Zimmer veranlaßte. Dort fanden sie den jungen Mann mit einer Schusswunde in der rechten Schläfe, die er sich mittelst eines Revolvers beigebracht hatte, den seine rechte Hand noch krampfhaft umklammerte. In einem zurückgelassenen, an seine Eltern gerichteten Brief giebt der junge Sp. an, daß er aus Verzweiflung darüber, daß er die Prüfung nicht bestanden, seinem Leben ein gewaltsames Ende bereitet habe.

* Bochum, 25. Mai. Die gestrige Delegierten-Versammlung der Bergleute endigte mit dem Beschluß: „Am nächsten Montag streifen sämtliche Gruben in Rheinland und Westfalen.“ In geheimer Abstimmung hatten sich die Delegierten von 48 Gruben für vorläufige Einstellung des Streiks, 69 für sofortige Niederlegung der Arbeit erklärt. Ueber den Verlauf der Versammlung entnehmen wir von den Äußerungen eines Redners folgendes: Der Bergmann Weber hatte erst gedroht, wenn eine die gemäßigten Wünsche aussprechende Resolution nicht angenommen werde, den Vorstiß des Streikkomites niederzulegen. Als er aber von einigen Kameraden des Verrats beschuldigt wurde, zog er sein Wort zurück und rief: „Ich füge mich der Mehrheit, stehe und falle mit ihnen, wollen Sie aufs neue den Kampf, nun gut, dann kämpfe ich mit Ihnen den Verzweiflungskampf, den Krieg bis aufs Messer!“ Nach der „Köln. Ztg.“ hätte er hinzugefügt: Es scheint, als ob die Zechenbarone darauf ausgingen, die Revolution heraufzubeschwören; er sei nicht etwa gekauft von jemand, niemand könne ihn kaufen, selbst der Kaiser nicht, die Achtung seiner Kollegen stehe ihm noch höher, als die Achtung Sr. Majestät. — Nach der (nicht ganz unparteiischen) „Rhein-Westph. Ztg.“ sagte Weber: „Die Bergleute haben den redlichen Frieden gewollt, aber diese Herren haben den unter erbärmlichen Zuständen geschlossenen Frieden wieder zertrümmert, aber man wolle noch einmal edelherzig sein, bekunden, daß man das Wohl des Staates wolle, daß die Bergleute friedfertige Bürger seien (Bravo! Rufe: Nein.) Das sind Vorschläge, die von Eurer Entscheidung abhängen. Ich erkenne, Eure Stimmung ist gereizt, hervorgerufen durch das Verfahren der

Junfer, die den Krieg wollen, die wollen, daß das Volk zerfleischt wird gegenseitig. (Zustimmende Zurufe). So laßt dem Schicksal seinen Lauf, dann beginnt der Verzweiflungskampf: Entweder oder. (Stürmisches Bravo!) Gestern abend habe ich Dr. Hammacher erklärt, daß ich zum Frieden bereit sei. Jetzt aber, da wieder zum Kampfe geblasen wird, jetzt bin ich wieder auf dem Blase. Kampf auf allen Wegen! Kampf dem Kapital! Die anwesenden Vertreter der Presse ersuche ich, es hinauszuposaunen in alle Welt, daß wir Bergleute an dieser Stelle feierlich erklären, zu siegen oder zu sterben. Wir ziehen gegen das Kapital zu Felde, weil die Herren vom Kapital den Kampf gegen uns heraufbeschworen haben. Jetzt Krieg bis aufs Messer! Sieg oder Tod! Denjenigen Deputierten, der feige die Fahne verläßt, erkläre ich für einen Schurken, für einen Lumpen, der nicht wert ist, ein Deutscher zu heißen.“ — Weber ist inzwischen verhaftet worden.

* Bochum, 27. Mai. In der vergangenen Nacht wurde das ganze Strickomitee, über 40 Personen, verhaftet und das gesamte Aktenmaterial beschlagnahmt.

* Gelsenkirchen, 27. Mai. Der für morgen anberaumte Arbeiter-Abgeordnetentag ist polizeilich verboten worden. Die Zeichen des Gelsenkirchener Bezirks sind zur Hälfte angefahren.

Ausländisches.

* Die am 13. Mai in Zürich anläßlich einer sozialdemokratischen Versammlung als vermeintliche Polizeispione festgenommenen Deutschen Marx, Weber und Molach haben sich, wie die „Nordd. Allg. Ztg.“ mitteilt, beim deutschen Gesandten in Bern beschwert. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ bemerkt hierzu: Die Spitzel- und Spioniererei in der Schweiz habe nachgerade dieselbe Intensität erreicht, wie in Frankreich. Die deutsche Staatsangehörigkeit genüge schon, um als Spion oder Lockspitzel verdächtigt zu werden. Der Fall Wohlgenut habe gegen die Deutschen die Antipathie in der Schweiz verschärft; wenn auf amtlichen Befehl ein völlig unschuldiger deutscher Beamter in das Gefängnis geworfen werde, so sei es leicht erklärlich, daß die Gesinnung der schweizerischen Bevölkerung immer mehr auf das Niveau unserer westlichen Nachbarn herabsinke. Die Schweiz scheine zu vergessen, daß wir ein verfassungsmäßiges Recht auf den Schutz der Person und des Eigentums besitzen. Wenn Deutsche heute in der Schweiz vogelfrei seien, so liege darin ein offener Bruch des Vertrages vom April 1876.

* Rom, 28. Mai. Der König, der Kronprinz und Crispi sind heute morgen 1 Uhr 35 Minuten in Monza eingetroffen. Sie wurden am Bahnhofe vom Präfecten von Mailand und vom Unterpräfecten von Monza empfangen. Crispi reiste alsbald nach Mailand weiter.

* Paris, 26. Mai. Der Präsident der

Süben und Drüben.

Novelle von Hubert Palm.

(Fortsetzung.)

„Sie thun mir leid,“ sagte der Auktionator, „aber ich muß den Erben, denen die Bilder gehören, Rechnung ablegen, und kann in diesem Fall nicht anders handeln; aber ich will ihnen Ihre Lage vorstellen, vielleicht, daß sie aus Mitleid eine kleine Summe —“

„Ich will kein Geld von fremden Menschen,“ rief Müller, sich immer mehr in Wut redend. „Wenn meine nächsten Verwandten mir den Rücken kehren, so bin ich zu stolz, um Almosen anzunehmen, und jetzt bitte ich, verlassen Sie mich, meine Herren.“

Dieselben wollten sich eben entfernen, als ein junger Mann auf der Schwelle erschien; es war Wilhelm.

„Ich habe,“ sprach er, „zwar gelobt, dein Zimmer nicht mehr zu betreten, aber das galt in deinem Hause, als du noch bemittelt warst, — es soll mir kein Mensch nachsagen, daß ich meinen Stiefvater darben lasse, und dem Andenken meiner seligen Mutter zu lieb biete ich dir meine Unterstützung an.“

„Fahr zur Hölle mit samt meiner Seligen!“ schrie Müller, und die helle Jarnesröthe flammte aus seinem Gesicht. „Das hätte mir noch gefehlt, daß ich hinter meinem Stiefsohn herlaufen soll, bis es dem beliebt, gnädig seine milde Hand aufzuthun. Mein Rücken ist zu alt, um ihn nach deinen Wünschen zu krümmen. Wir haben uns, so lange wir zusammen waren, nie leiden mögen, und ich werde es nie lernen, dir nach den Augen zu sehen, denn ich hasse dich, wie ich meine ganze Sippschaft hasse und verachte, und eher will ich den Schuft, der an meinem Unglück schuld ist, freundlich aus Herz drücken, als von deiner Gnade leben. — Einen Gefallen könntest du mir freilich thun, dann sind wir quitt! Ach, du und deine Mutter! — Glatte Rechnung! Hast du keinen Hammer

zur Hand, daß du mir den alten Schädel einhauen kannst? Macht Blaz! — Laßt mich hinaus! — Ich kann das Gesicht nicht mehr sehen!“ Er stürzte hinaus und die andern entsetzt ihm nach, wie sinnlos lief er die Straße hinab, und war bald um die nächste Ecke verschwunden. — Am andern Morgen meldeten die Zeitungen, daß ein Mann in den Stadt-Anlagen erhängt gefunden worden sei. Die Besichtigung der Leiche ergab, daß es Müller war, der dort sein trauriges Ende gefunden. —

Der große Hamburger Postdampfer Saxonia hatte nach einer vierzehntägigen Fahrt glücklich Amerika erreicht, soeben meldete der Matrose im Wachtloft Land und alles stürzte auf's Deck, den ersten Anblick der neuen Welt zu genießen.

Unbekümmert um dies Treiben saß im Salon erster Klasse ein Herr von wohlhabendem Aussehen im eifrigen Gespräch mit einer schwarz gekleideten Dame. Eine Familienähnlichkeit, woraus sich eine Verwandtschaft schließen ließ, war nicht zu bemerken. Er war ein unterlegter Mann in den sechziger Jahren, mit einem gutmütigen Gesichtsausdruck, sein Auftreten war nach amerikanischem Zuschnitt; trotzdem ließen die blauen Augen und die blonde Perrücke eher auf einen Deutschen schließen, der lange in Amerika gelebt hatte.

Seine Begleiterin zählte höchstens neunzehn Jahre; sie war eine schlanke Brünette von wahrhaft klassischer Schönheit, deren bleiche, schmerzzerfüllte Züge durch die schwarze Kleidung nur noch mehr hervortraten. Ihr Vaterland hätte man in Italien oder Frankreich suchen mögen.

Das junge Mädchen hatte die Hand ihres Mitreisenden ergriffen und sagte, indem sie zu ihm aufblickte: „Jetzt kommt also die neue Heimat?“

Provinz Halb-Zuung ließ 40 amantische Matrosen eines französischen Fahrzeuges irrtümlich erschießen, da er sie für Piraten hielt. Der Vorfall ruft große Aufregung hervor, der Resident wurde sofort abgesetzt.

* Vor dem Pariser Schwurgericht begann dieser Tage ein geheimnisvoller Sensationsprozess, in welchem als Angeklagter ein junger Apothekergehilfe Namens Paste-Beaussier figuriert, welcher in kurzer Zeit 13 Personen, von denen 3 starben, mit Arsenik vergiftet haben soll. Der Angeklagte behauptet seine Unschuld.

* Paris, 27. Mai. Die Zeitungen melden, der Botschafter Italiens, General Graf Menabrea, habe sich zum Auswärtigen Amt begeben und dem Minister Spuller versichert, es sei nie von einer Reise des Königs Humbert nach Straßburg die Rede gewesen. Man müsse in der betreffenden Nachricht ein Börsenmanöver erblicken. Der „Temps“ bemerkt zu dieser Meldung: „Wir begnügen uns, daran zu erinnern, daß die Landeszeitung, ein in Straßburg erscheinendes amtliches Blatt, am vorigen Freitag das Programm des Empfanges veröffentlichte, den man am Sonntag dem König Humbert und dem Kaiser Wilhelm in Straßburg bereiten wollte.“ Andere Blätter behaupten, daß das Reiseprojekt verabredet worden sei, daß aber der König von Italien im letzten Augenblicke angesichts der Erregung, welche hiedurch in ganz Europa und insbesondere unter den italienischen Patrioten hervorgerufen wurde, davon abgestanden sei.

* Brüssel, 25. Mai. Der „Nord“ erklärt eine etwaige Okkupation von Novibazar durch Oesterreich als Kriegsfall zwischen Oesterreich und Rußland.

* Brüssel, 28. Mai. Die „Etoile belge“ veröffentlicht eine Note des Ministerpräsidenten Beernaert an den Minister des Innern Deoolder, welche beweist, daß der Ministerpräsident mit Hilfe mehrerer Lockspiegel die Arbeiter zum Marich gegen Brüssel verleiten wollte. Diese Veröffentlichung erregt die größte Sensation.

* London, 28. Mai. Das Oberhaus beschloß gestern die zweite Lesung der Flottenverfügungsbill. Lord Salisbury erklärte im Laufe der Debatte, er zweifle nicht an dem ernstlichen Wunsch aller Herrscher Europas, den Krieg zu vermeiden; aber zu keiner Zeit könne man mit weniger Gewisheit als jetzt versichern, daß die Herrscher nach 5 Jahren dieselben von heute sein werden. Angesichts dieser Ungewisheit zu einer Zeit, wo alle Nationen sich vorbereiten, müsse auch England sich vorbereiten. Die finanzielle Last der Vorbereitungen bilde für sich selbst schon eine Gefahr für den Frieden, weil sie manche Nation zum Kriege zwingen könne. Alle Nationen häufen Angriffsmittel und Verteidigungsmittel, nur England warte bis zur letzten Stunde, vielleicht über die letzte Stunde hinaus, bevor es sich dem Wettlaufe in den Ausgaben für Kriegsrüstungen anschloß; aber länger dürfe England nicht warten. Er sage nicht, daß eine

drohende Gefahr vorhanden sei, aber es bestehe Gefahr, gegen welche England sich schützen müsse.

* Petersburg, 27. Mai. Ein Reskript des Kaisers an den Präsidenten des Ministerkomites wurde veröffentlicht. Darin heißt es, der Kaiser fühle sich durch die an ihm und seiner Familie bei dem Unfall vom 29. Oktober 1888 offenbarte Gnade Gottes bewogen, den an der Eisenbahn-Katastrophe schuldigen Beamten gegenüber ebenfalls gnädig zu sein. Der Kaiser verordnete demnach, die bezügliche gerichtliche Untersuchung einzustellen und die Schuldigen nur disziplinarisch zu bestrafen. Der durch die Untersuchung konstatierte unbefriedigende Zustand der Kursk-Charkow-Niow Bahn müsse aber als warnendes Beispiel für alle übrigen Eisenbahnen dienen.

* Belgrad, 27. Mai. Eine gestern abend von der Fortschrittspartei abgehaltene Versammlung wurde durch Böbel-Exzesse zersprengt, die Delegierten wurden verhöhnt und mißhandelt, die Schutzmannschaft mit Steinen beworfen. Ein telegraphischer Bericht des Wiener „Fremdenblatt“ besagt: Die Menge drang in das Versammlungslokal ein, in welchem große Unordnung entstand. Einige Fortschrittler begingen die Unbesonnenheit, auf die Demonstranten Revolvergeschosse abzugeben, wobei ein Schüler der siebenten Gymnasialklasse und ein Gendarm getötet, mehrere Personen verwundet wurden. Hiedurch erbittert, zogen die Demonstranten nun vor das Hotel Casino, in das sich viele Fortschrittler geflüchtet hatten, drangen daselbst ein und zerstörten alles; ein anderer Haufe begab sich vor das Haus Garaschanins und zertrümmerte die Fenster von dessen Wohnung. Erst um 7 Uhr abends gelang es, die Ruhe herzustellen. — Eine Erneuerung der Exzesse ist möglich, weil Gerüchte verbreitet sind, der Gymnasialschüler sei von Garaschanin selbst getötet worden. Der Leichenzug des Gymnasisten durfte die Hauptstraße nicht passieren, wodurch großen Demonstrationen vorgebeugt wurde. Garaschanin soll nach Oesterreich geflüchtet sein. Die Zahl der Opfer beträgt bis jetzt fünfzehn.

Gandell und Verkehr.

* Stuttgart, 27. Mai. (Landes-Produkten-Börse.) Die Börse war schwach besucht, Umsätze belanglos. Wir notieren per 100 Kilogr.: Weizen bayer. 20 M. 25 Pf., dto. rus. 20 M. bis 21 M., dto. ungar. 21 M. bis 22 M. 50 Pf., Kernen Oberländer 20 M. 50 Pf. bis 21 M., Dinkel 13 M. 20 Pf.

(Mehl Börse.) Preise per Sack von 100 Kilo. Nr. 0 31 M. 50 Pf. bis 32 M. 50 Pf., Nr. 1 29 M. 50 Pf. bis 31 M., Nr. 2 27 M. 50 Pf. bis 29 M., Nr. 3 27 M. bis 27 M. 50 Pf., Nr. 4 24 M. bis 25 M.

Verantwortlicher Redakteur: W. Kiefer, Altensteig.

Eine zeitgemäße sanitäre Studie.

Unausgesetzt findet sich der Mensch von Gefahren aller Art umgeben. Wehrlos muß er

den entfesselten Elementen Stand halten, und während der Kampf um's Dasein seine ganze Stärke erfordert, verheert Siechthum seinen Körper und lähmt seinen Geist. Tüchlich und leise, mit unsichtbaren Schwingen senkt sich die Krankheit auf ihr Opfer nieder, nistet sich in sein Lebensmark ein, das sie allmählig aufzehrt, und manchmal zu spät tritt die schreckliche Wahrheit vor des Menschen Auge. Dann steht er sich angstvoll nach Hilfe um, nach Rettung. Die Medizin, weit vorgeschritten, wie sie Heutzutage ist, reißt den Glenden oft genug vom Rande des Verderbens zurück, sie durchforscht das Tier- und Pflanzenreich, die Luft, das Wasser und die Erde — die ganze Natur nach Gegenmitteln, und die Natur kargt nicht mit ihren heilsamen Gaben.

Zu den schrecklichsten und verbreitetsten Krankheiten auf der Erde gehören nun unzweifelhaft die der wichtigsten Organe des menschlichen Körpers, der Nieren und der Leber. Wenigstens ist es Thatsache, daß daraus die meisten Todesursachen hervorgehen.

Auch hier zeigt sich die Natur diesen menschlichen Plagen gegenüber barmherzig. Sie läßt Pflanzen wachsen, welche in gewisser Zusammensetzung und in gewissen Dosen dem menschlichen Körper zugeführt bis jetzt als einziges Mittel bekannt sind, welche diesen tödlichen Krankheiten Einhalt gebietet und sie heilt.

Dieses Naturheilmittel ist unter dem Namen Warner's Safe Cure bekannt und hat sich bekanntlich einen Weltruf erworben, besser gesagt verdient. Aber wie es fast jeder neuen Erfindung von weittragender Bedeutung auf der Welt ergangen, so fand sich auch diese Entdeckung zuerst viel Anfeindungen ausgesetzt, da ja leider das Schlechte in der Welt oft eher Boden gewinnt, als wirkliche Wohlthaten der Menschheit erwiesen, anerkannt werden.

Langsam, jedoch stetig brach sich indessen dieses Mittel Bahn — es konnte auch nicht anders sein und heute haben Tausende und aber Tausende von Leber- und Nierenleidenden gewesenen Personen die vorzüglichen Wirkungen dieses Mittels praktisch erprobt und seine Heilkraft, die sie gerettet, gemeinschaftlich mit vielen vorurteilsfreien Ärzten dankbar anerkannt; Ärzte denen es wirklich darum zu thun ist im Interesse der Wissenschaft und zum Wohle ihrer Patienten fortzuschreiten und jedes wahre Heilmittel kennen zu lernen. Daß trotzdem hin und wieder noch aus Unkenntnis oder Vorurteil absprechend über eine so glückliche Entdeckung geurteilt wird, will nicht viel bedeuten, gegenüber den mächtigen Erfolgen, welche sie aufzuweisen hat.

Buxkin

und Kammgarne für Herren- und Knabenkleider, reine Wolle, nabeifertig ca. 140 cm breit à M.

2,35 per Meter versenden direkt an Private in einzelnen Metern, sowie ganzen Stücken portofrei in's Haus Buxkin-Fabrik-Depot Oettinger & Co., Frankfurt a. M. Muster unserer reichhaltigen Kollektionen bereitwilligst franco.

„Ja, mein Kind,“ erwiderte der Angeredete, „und ich hoffe, daß Sie Ihren Entschluß, mir zu folgen, nie bereuen werden. Wer weiß, in welche Lage Sie geraten wären, hätte ich Ihnen nicht hilfreich zur Seite stehen können. — Allein und hilflos der üblen Nachrede Ihrer Mitmenschen preisgegeben zu sein, die Ihnen Ihr ganzes Lebenlang das traurige Ende Ihres Vaters nachgerufen hätten, das ist kein Los für Sie. Es mag edel sein, daß Sie sich des geschmähten Andenkens Ihres seligen Vaters annehmen wollten, vernünftig war es nicht, denn so viele Beweise seiner Unschuld Sie auch aufbrachten, man würde Ihnen doch nicht glauben. Darum finden Sie sich in Ihr neues Geschick, es hieße gegen Gyllophen kämpfen, wenn Sie Ihren Vorsatz ausführen wollten. Können Sie jeden einzelnen überzeugen? Nein! Es gehört mehr Heroismus dazu, der Verleumdung der Menschen entgegenzutreten, als in einen Zwinger der wilden Bestien zu gehen; denn hier gilt es einen offenen Kampf, und dem Stärkeren gehört der Sieg. — Aber gegen eine Rote böser Zungen kämpfen, ist ein fruchtloses Bemühen; diese arbeiten im stillen, verleumden und mitteren, bis das arme gequälte Menschenherz ohnmächtig, aller Lüge und böswilligen Erfindung entgegenzutreten, langsam an seinen Schmerzen verblutet. — Dies Schicksal hätte Sie getroffen, wenn Sie in Deutschland geblieben wären. Darum ist es besser so! — Meine Tochter bedarf in der Einsamkeit einer Freundin, und ich kann Ihnen, wie ich ihren Charakter kenne, die Versicherung geben, daß Sie sich mit warmer Liebe an Sie anschließen wird; um so mehr glaube ich mich dafür verbürgen zu können, weil Sie unglücklich sind.“

„Das weiß Gott im Himmel!“ stöhnte das junge Mädchen, ihr Tuch an die Augen drückend, um die rinnenden Thränen zu trocknen. „Ach! wenn es nur das Unglück wäre, das teilen hundert Menschen mit mir und müssen es auch geduldig tragen. Aber unschuldig seinen ehrlichen Namen vernichtet zu sehen, das ist schrecklich. Darum denke ich, es ist

schlecht von mir, dem heimatlichen Boden den Rücken zu kehren, ehe ich nicht alles versucht habe, das Andenken meines Vaters rein zu waschen. — O, mein väterlicher Freund, Sie haben aus sanfter Schonung bis heute keine Frage an mich gerichtet; wenn ich aber mit Ihnen gehe, so soll es klar zwischen uns sein. Sie wenigstens sollen nicht in dem Glauben leben, daß Sie eine Verbrecherstochter mitleidig in Ihr Haus aufnehmen.“

„Verneihen Sie denn, es ist wahr, daß mein Vater durch die Wiener Geldkrise große Verluste erlitten hatte; es ist ferner wahr, daß Wechsel auf unser Haus liefen, deren Deckung ihm große Sorgen machten, aber wir hatten auch noch eine Menge Zahlungen ausstehen, die täglich eintreffen konnten, darum war unsere Firma noch lange nicht im Sinken, noch lange nicht bankrott, und es ist eine Lüge, wenn die Reider meines Vaters behaupten, das Feuer sei mit Wissen und Vorbedacht angelegt, um durch Verbrennung der Bücher der gerichtlichen Kontrolle zu entgehen. Gerade der Vorsatz seine Ehre reinzuhalten, trieb meinen Vater in den Tod. — Im Trockenraum war das Feuer auf unerklärliche Weise entstanden; ehe Hilfe kam, stand bereits der größte Teil der Fabrik in hellen Flammen.“

„Mein Vater stürzte halb angekleidet auf den Hof. — „Die Bücher,“ schrie er, „ich muß die Bücher haben!“ — Ich war ihm inständig gefolgt; als ich sein Vorhaben bemerkte, warf ich mich händeringend vor seine Füße und beschwor ihn beim Andenken meiner seligen Mutter, sein Leben nicht aufs Spiel zu setzen; aber er riß sich mit der Anstrengung der Verzweiflung los und eilte in das brennende Gebäude. Ich wollte folgen, aber meine Füße waren wie gelähmt. Ich schlug beide Hände vors Gesicht und flehte Gott in brünstigem Gebet um seine Rettung an — da! ein lauter Schrei der Menge, ein Sturz von Schutt und glühenden Balken! — — mein armer Vater war unter den Trümmern begraben!“

(Fortsetzung folgt.)

Göttelfingen,
Oberamts Freudenstadt.
Liegenschafts-Verkauf.



Aus der Verlassenschaftsmasse des
† **Friedrich Fahrner**, gewes. Traubenwirts hier
kommt die dazu gehörige Liegenschaft
am **Dienstag den 4. Juni ds. Js.,**
nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus im öffentlichen Aufstreich zum Verkauf und zwar:
5 ar 14 m, ein 2stöckiges Wohnhaus mit Scheuer, Stall, Schopf,
gewöhnlichem Keller, eingerichteter Brauweinbrennerei und ding-
licher Schild-Wirtschaftsgerechtigkeit

	Anschlag	7500 M.
Ein Holzschopf oben am Haus	"	70 "
3 ar 46 m Gras- u. Gemüsegarten beim Haus	"	100 "
1 h 56 ar 85 m Acker, Gras- und Baumgarten in Dorfwiesen beim Haus	"	2000 "
33 ar 56 m in Wolfader	"	350 "
1 h 58 ar 76 m in Hochdorfer Acker	"	1700 "
Waldungen:		
1 h — — 99 m Streuplay im Hardt	"	350 "
52 ar 22 m im Omersbach	"	200 "
44 ar 98 m im Rothlesthau	"	180 "
57 ar 54 m im Hardt	"	200 "
1 h 31 ar 30 m Streuplay im Hardt	"	380 "
	Gesamtanschlag	13 030 M.

Kaufsliebhaber sind eingeladen.
Jeder Käufer hat einen tüchtigen Bürgen und Selbstzähler zu stellen.
Unbekannte Steigerer haben sich vor Beginn der Aufstreichsver-
handlung über entsprechende Zahlungsmittel auszuweisen.
Den 27. Mai 1889.

Waisengericht.

Von der durch ihre unübertroffene Triebkraft und größte Haltbar-
keit rühmlichst bekannten, vielfach mit ersten Preisen prämiirten

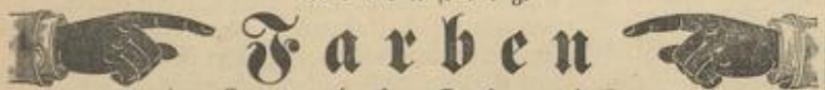
Prima-Getreide-Preßhese

aus der Fabrik der **Gesellschaft für Brauerei, Spiritus- und
Preßhese-Fabrikation** vormals **G. Sinner** in Grünminkel
(Baden) unterhält stets Lager in frischester Ware

die Niederlage für Altensteig und Umgegend

Joh. Hartmann.

Altensteig.



Farben

trocken und in Del gerieben,

gut abgelagertes Leinöl,

sowie

vorzügliche Lacke

empfehlen

W. Beeri.

31 MEDAILLEN

**Stollwerck'sche
Chocoladen & Cacao**
sind überall
vorräthig

27 HOF-DIPLOME

Rechnungs-Formulare

empfehlen

H. Nieker.

Für jeden Württemberger geschrieben!
König Karl I. von Württemberg.



Ein Gedenkblatt für Volk und
Jugend zur Jubelfeier seiner
25jährigen Regierung
von **P. Reinöhl.**

Mit 7 gezeichneten Illustrationen.
Preis 15 Pfg. In Partien billiger.
Das ist ein in vollstimmlichem an-
regendem Ton geschriebenes Büchlein,
welches den Leser hochbefriedigt. In
manchen Zügen ist dieses Lebensbild
entrollt und jede Ueberschwänglichkeit
vermieden. Dem Verfasser — Sekretär
der kgl. öffentl. Bibliothek — hand-
das beste Nachschlagemittel zu Gebot
und allenthalben wird dem jetzt voll-
beten Werkchen volles Lob gesendet.
TT. Geistliche und Lehrer, welche es
als Prämiengabe verwenden wollen,
erhalten von nächstgelegener Buchhand-
lung oder dem Verlag sofort Exemplare
zur Prüfung.

Adolf Jung,
Sortiments- und Verlagsbuchhandlung.
Esslingen a./N.

Exemplare dieses Büchleins sind in der Exped. d. Bl. vorrätig.

**Turn-Verein
Altensteig.**

Am **Himmelfahrtsfest** bei gün-
stiger Witterung

Ausflug.

Abmarsch morgens 4 Uhr von der
Turnhalle, wozu sämtliche Mitglie-
der eingeladen sind.

Von heute an haben sämtliche Mit-
glieder bis zum 25. Lebensjahre in
den am Mittwoch und Samstag,
abends von 8 Uhr an, und am Soun-
tag, mittags von 1 Uhr an, statt-
findenden Turnstunden mitzuturnen,
wenn sie das Gaurufest in Wild-
bad besuchen und an den bei dem-
selben vorkommenden Freiübungen
teilnehmen wollen.

Neueintretende Mitglieder und
Zöglinge werden in den Turnstun-
den aufgenommen und wird hiezu
freundlichst eingeladen.

Der Turnwart.

Altensteig.

**Ein zuverlässiger
Fahrknecht;**

ebenso ein in der Landwirt-
schaft erfahrener, finden Stellen
bei

Fritz Faust
zur oberen Mühle.

Egenhausen.

Chlorkalk

zur Bleiche, empfiehlt
J. Kattenbach.

Das bedeutendste und rühm-
lichst bekannte

Bettfedern-Lager

Garry Anna in Altona
bei Hamburg
versendet zollfrei gegen Nach-
nahme (nicht unter 10 Pfund)
gute neue

Bettfedern für 60 $\frac{1}{2}$ das Pfd.
vorzüglich gute Sorte 1,25
prima Halbdaunen nur 1,60
prima Ganzdaunen nur 2,50

Verpackung zum Kostenpreis.
Bei Abnahme v. 50 Pfd. 5% Na-
batt. — Umtausch bereitwilligst.
Prima Inlettstoff doppelbreit
zu einem großen Bett (Decke,
Unterbett, Kissen und Pfuhl)
zusammen für nur 11 Mk.

9 Tage.

Mit den neuen Schnelldampfern des
Norddeutschen Lloyd
kann man die Reise von
Bremen nach **Amerika**
in 9 Tagen
machen. Ferner fahren Dampfer des
Norddeutschen Lloyd
von **Bremen** nach
Ostasien
Australien
Süd-Amerika.

Näheres bei dem General-Agenten
Johs. Rominger, Stuttgart
oder dessen Agenten:
John G. Rösler, Altensteig;
Gottlob Schmidt, Nagold;
E. F. Seintel, Pfalzgrafenweiler.

Wer häufig an Kopfschmerzen, an
Schwindel, Ohnmachten, Schwäche,
wer an Schlaflosigkeit, Ohrenausen,
Klimmern oder Schwarzwerden vor
den Augen, Zittern und Gelähmtheit
der Glieder leidet, wer zeitweise mür-
risch, aufgeregt oder launenhaft ist,
der ist nervenkrank und sollte
gegen diese Vorboten ernster Krankheiten
einzig und allein das Schutz- u. Prä-
servativmittel „Dr. Heil'sche Tropfen“
gebrauchen, welches Mittel in
seiner überraschenden zuverlässigen Wir-
kung unerreicht dasteht. Flasche 3 oder
6 Mark für lange Zeit ausreichend.
Prospecte gratis durch den General-
vertrieb von A. Wolffsky, Ver-
ein N., Weihenburgerstr. 79.

Frucht-Preise.

Nagold, 25. Mai.

Reiner Dinkel	7 55	7 16	6 70
Weizen	10 80	10 59	10 50
Gerste	7 10	6 95	6 70
Haber	6 80	6 54	6 50
Bohnen	7 —	6 77	6 50

Tübingen, 24. Mai.

Dinkel	7 24	7 06	6 88
Haber	6 80	6 74	6 68
Wickelfing	—	7 90	—
Gerste	—	6 82	—

